



FACHTAGUNG

PRODUKTIONSSCHULEN - EIN ÜBERGANG MIT SYSTEM

29. SEPTEMBER 2011 IN HAMBURG BILDUNGSZENTRUM STEILSHOOP

DETAILS ZU DEN VORTRÄGEN UND DEN ACHT THEMATISCHEN WORKSHOPS

9.00

Vortrag und Diskussion

Übergang mit System

Clemens Wieland (Bertelsmann Stiftung), Gütersloh

In Kooperation mit acht Bundesländern und mit der Bundesagentur für Arbeit hat die Bertelsmann Stiftung ein grundlegendes Reformkonzept für ein Übergangssystem erarbeitet, das den Namen „System“ im Sinne eines sinnvoll aufeinander abgestimmten Ganzen auch verdient. Im Rahmen der gemeinsamen Initiative „Übergänge mit System“ soll der Übergangssektor so umgestaltet werden, dass eine größtmögliche Zahl von Jugendlichen zu einem qualifizierten Ausbildungsplatz geführt wird. Das vorliegende Reformkonzept zeigt, wie sich – neben dem dualen System und dem Schulberufssystem – eine dritte tragfähige Säule für anerkannte Ausbildungsabschlüsse etablieren lässt. Die zentralen Prinzipien der Initiative lauten: Vereinfachung, Systematisierung und Anschlussorientierung.

Hauptfrage aus Produktionsschulsicht: Welche Rolle können die Produktionsschulen zukünftig im Rahmen dieses Ansatzes spielen?

13.30

Vortrag – Film – Diskussion

Eine Renaissance der Bildung?

Chancen im Zeitalter der Globalisierung

Reinhard Kahl (freier Journalist und Filmemacher), Hamburg

„Wenn Sie Ihre Arbeit in ein paar Sätzen erklären können,“ bemerkte Pisa-Chef Andreas Schleicher kürzlich, „dann können Sie sicher sein, dass sich diese Arbeit auch als Algorithmus formulieren lässt.“ Das heißt, sie wird früher oder später von Computern übernommen werden. Alle Arbeit, die bleibt oder neu entsteht, besteht darin Probleme zu lösen. Wer arbeitet, führt dann nicht mehr aus, was er machen soll, sondern er muss sich etwas vorstellen können und etwas wollen. Im Laufe der Industrialisierung wurde menschliche Arbeit auf kleinste Routinen zerlegt. Das machte sie effizienter. Dafür wurden Menschen auch „in der Bildung“ konditioniert. Der angestrebte Effekt war Disziplinierung, Disponierung auf Außensteuerung. Allen anders lautenden pädagogischen Proklamationen zum Trotz. Geblieben ist von der großen Disziplinierung häufig nur das Disziplinproblem.

Ich greife zurück auf einen Satz von Françoise Rabelais. Der Renaissancemensch, Schriftsteller, Arzt und Priester sagte: „Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Flammen, die entzündet werden wollen.“ Es ist interessant, dass bereits in der Antike von Heraklit und Herodot ähnliche Formulierungen überliefert sind. Ist der Satz vielleicht eine Maxime in Renaissancezeiten, in denen die Möglichkeiten von Menschen entdeckt werden und in denen es möglich wird auf Abrichtung und Dressur, auf Beschämungen und Anpassungszwang zu verzichten? Was in der Antike nur ein Privileg ganz weniger war und auch in der Renaissance ein Projekt blieb, hätte das heute nicht Chancen?

Und sollte die Globalisierung nicht auf eine Globalisierung hinaus laufen? Also auf eine Lokalisierung mit einem großen Globalisierungs-G davor? Was hieße das für die Bildung? Menschen, die etwas wagen und etwas wollen brauchen Zugehörigkeit, ja Heimat. Denn etwas zu wagen heißt doch auch sich zu wagen. Wer in Unsicherheit geht, braucht Sicherheit. So neu ist das nicht. Goethe importierte die persische Weisheit, das Kinder Wurzeln und Flügel brauchen. Beides! Wie Bildungseinrichtungen als Treibhauer der Zukunft Sicherheit geben und damit Mut zum Eigensinn machen, wäre eine Perspektive von Bildung, die vorgetragen und diskutiert werden soll.



10.30-12.15

Workshop 1: Europäische Vernetzung

Immer mehr Produktionsschulen und assoziierte Träger haben diverse Bestandteile europäischer Vernetzung in ihr Portfolio integriert. Welche Vernetzungen bestehen bereits? Beispiele aus der Praxis. Welche Erfahrungen gibt es? Austausch und Informationen über Best Practice – Modelle. Welche Stolpersteine haben wir erlebt? Einladung zum Strategieaustausch.

Moderation:

Maiken Carstens-CJD Malente; Tara de Lorenzo-Bundesverband Produktionsschule e.V. Hannover

Workshop 2: Der heimliche Lehrplan und die Lernblockaden.

Was Sie schon immer zum Funktionieren des Curriculums, der Didaktik wissen wollten, sich aber nicht zu fragen getrauten.

„Shame & scandal in the family“, der psychosoziale und biografische Faktor.

„Sex & drugs & rock'n roll“, der soziale, subversive Faktor.

Diese Beweggründe, Triebkräfte, „Motive“ strukturieren heimlich aber mächtig jeden offiziellen Lehrplan, Curriculum.

Emotionale & rationale Verstrickung: Lernen von unten-„der heimliche Lehrplan“.

Geht so lernen in der pädagogischen „Schattenwirtschaft“?

Input und Moderation:

Henner Stang-Beiratmitglied des Bundesverbandes der Produktionsschulen e.V. Kassel; Martin Mertens-Kasseler Produktionsschule BuntStift

Workshop 3: Produktionsschulen als Kooperationspartner der regionalen Wirtschaft

Exemplarische Beispiele sowie Chancen und Stolpersteine für eine auftragsbezogene Zusammenarbeit von Produktionsschulen und Wirtschaftsunternehmen

Input:

Sabine Trepke-Produktionsschule Westmecklenburg, Greven; Jana Schüler-BBW Leipzig

Moderation:

Bernd Reschke -Werkstatt-Schule Hannover

Workshop 4: Bedarfsorientierte Sprachbildung in Produktionsschulen

Sprachbildung wird gegenwärtig noch nicht als eine selbstverständliche Aufgabe, die in den Produktionsschulen bzw. im Übergangssystem geleistet werden muss, gesehen. Zielgruppe dieser Querschnittsaufgabe des gesamten Bildungssystems sind nicht nur Jugendliche mit Migrationshintergrund, sondern alle Jugendlichen. Im Zentrum steht die Förderung bildungssprachlicher Kompetenzen, Herkunftssprachen werden als Ressourcen einbezogen.

Die Abwehr dieses Themas durch viele Mitarbeitende und die Einstufung von Sprachbildung als Zusatzbelastung neben dem generell hohen Arbeitspensum erschwert im beruflichen Alltag oft die konstruktive Weiterarbeit an bestehenden Ideen. Im Workshop wird deshalb die Wichtigkeit des Themas insbesondere mit Blick auf die Heterogenität der Zielgruppe anhand von Lernertexten verdeutlicht. Im Anschluss werden erste, relativ einfach umzusetzende Ansätze, die sich an bestehende Instrumente und Vorgehensweisen anschließen lassen, sowie das Konzept der Sprachlernkoordinatoren in Hamburg vorgestellt.

Input:

Julia Viering-Universität Bielefeld; Marita Müller-Krätzschmar-Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg

Moderation:

Ariane Steuber-Leibniz Universität Hannover, Institut für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung

15.00-16.45

Workshop 5: Produktionsschule und Berufsschule – geht das überhaupt zusammen!?

Der Workshop stellt 2 erfolgreiche Praxisbeispiele aus Hessen und Schleswig-Holstein vor, die zeigen, dass Produktionsschule unter bestimmten Rahmenbedingungen unter dem Dach von Berufsschulen funktionieren kann. Vor- und Nachteile dieser Kombination sollen diskutiert und im kritischen Diskurs beleuchtet werden.

Input:

Till Mühlhaus-Produktionsschule Abendstern, Gießen; Marcus Wack- Produktionsschule Meldorf, Steinburg



Moderation:
Tobias Schmidt-BBW Leipzig

Workshop 6: Produktionsschulen - ein Übergang mit System am Beispiel der Freien und Hansestadt Hamburg

Die seit 2009 entstehende Hamburger Produktionsschullandschaft hat, bundesweit betrachtet, eine Sonderstellung. Die Freie und Hansestadt Hamburg ist das einzige Bundesland, in dem Produktionsschulen auf der Basis eines Parlamentsbeschlusses eingerichtet wurden. In dem Workshop sollen organisatorische, rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen der Hamburger Produktionsschulen vorgestellt werden. Beleuchtet wird ebenso ihr Platz im reformierten Übergangssystem Schule – Beruf.

Input und Moderation:
Andreas Kahl-Andresen-Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg; Rolf Deutschmann-Hamburger Institut für Berufliche Bildung

Workshop 7: Kompetenztafel - Erkennen. Entwickeln. Zeigen

Die Kompetenzentwicklung findet in den Werkstätten statt! Immer mehr Produktionsschulen arbeiten mit Kompetenztafeln als ebenso praktisches wie praktikables Instrument. Sie nutzen sie als einfaches und zugleich wirkungsvolles Instrument zur Dokumentation der Entwicklungsschritte der Jugendlichen.

Der Workshop will die Entwicklungsmöglichkeiten und -bedingungen zum Einsatz von Kompetenztafeln aufzeigen. Im Erfahrungsaustausch sollen Standards erörtert und realistische Perspektiven für die weitere Entwicklung und den Einsatz von Kompetenztafeln aufgezeigt werden.

Nicht zuletzt wird auch an anderen Lernorten zunehmend Interesse an dem produktionsschulspezifischen Instrument bekundet und über den Einsatz von Kompetenztafeln nachgedacht.

Input:
Andrea Greiner-Jean-Produktionsschule Wolgast; Gerd Werner-Produktionsschule Wolgast

Moderation:
Dr. Jörg Meier-Helmut-Schmidt-Universität Hamburg

Workshop 8: Selbstlernhefte als didaktisches Instrument in Produktionsschulen

Thema und Modelle „selbstgesteuerten Lernens“ und die Forderungen nach alternativen Lernformen, Selbst- und Mitbestimmung und Demokratisierung von Bildungseinrichtungen sind nicht neu. Sie führen in der produktionsschulpädagogischen Debatte (oder gar Umsetzung) ein Schattendasein. Am Beispiel der Selbstlernhefte, die an der Produktionsschule Bergedorf zum Einsatz kommen, soll verdeutlicht werden, wie die Jugendlichen zunehmend über die Ziele, Lernaufgaben und Lernabschnitte, über die Formen und Wege, Zeitumfang und Wiederholungsgrad, der sozialen Eingebundenheit sowie Orte ihres Lernens selbst entscheiden und (mit)gestalten. Selbstlernhefte sind eine Hilfe für Jugendliche - aber auch für Lehrende, weil sie es ermöglichen, eine sehr heterogene Lernengruppe zu unterrichten. Ebenso muss sich der Lehrende nicht ausschließlich mit dem Fachlichen befassen, sondern kann sich auf (sonder- bzw. sozial-)pädagogische und didaktische Unterstützung konzentrieren.

Input:
Sabine Oertel-Produktionsschule Hamburg-Bergedorf; Dr. Ulf Borgeest-Produktionsschule Hamburg-Bergedorf

Moderation:
Dr. Cortina Gentner-Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg